

Ba 16. Mai 75 11.

t.171(74) - HL/sca

3003 Bern, den 14. Mai 1975

Herrn
Nationalrat Karl KETTERER
Etzbergstr. 47
8405 Winterthur

Beispiele von TZ-Projekten

Sehr geehrter Herr Nationalrat,

gemäss Ihrem Wunsch und Ihrer früheren telefonischen Besprechung mit unserem Herrn Högger stellen wir Ihnen in der Beilage drei kurze Beschreibungen von solchen TZ-Projekten zu, welche den sinnvollen Einsatz unserer knappen Mittel im Dienste ärmerer Bevölkerungsschichten illustrieren.

Das erste Beispiel zeigt, wie mit ganz geringen Mitteln wichtige neue Voraussetzungen für die wirksame Selbsthilfe einer ländlichen Bevölkerungsgruppe geschaffen werden können.

Aus dem zweiten Beispiel geht hervor, dass es - zum Beispiel im medizinischen Bereich - nicht darum gehen kann, auf engen Spezialgebieten perfekte Resultate zu erzielen, sondern vielmehr darum, die knappen Mittel so einzusetzen, dass sie für einen möglichst weiten Bevölkerungskreis eine möglichst grosse Wirkung erzielen.

Dem dritten Beispiel lässt sich entnehmen, dass auch solche Projekte, die sich vorerst an technischen und unternehmerischen Gesichtspunkten orientieren, beträchtliche Nebenwirkungen zugunsten der ärmeren Bevölkerungsschichten haben können.

Im übrigen möchten wir Sie noch einmal auf die verschiedenen Projektbeispiele hinweisen, die in der Botschaft des Bundesrates vom 5. Februar 1975 über die Weiterführung der

- 2 -

technischen Zusammenarbeit der Schweiz mit Entwicklungsländern enthalten sind (Seiten 12 - 16).

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an der Sache der Entwicklungszusammenarbeit und versichern Sie, sehr geehrter Herr Nationalrat, unserer ausgezeichneten Hochachtung.

TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT
Ein Vizedirektor

(Th. Raeber)

3 Beilagen

Ba 16. Mai 75 11.

Förderung der Stierenmast in Niger

In der Folge grosser Trockenheit hat sich der Viehbestand Nigers während der vergangenen Jahre stark vermindert. Ein weiterer Rückgang der Bestände muss verhindert werden. Es ist aber auch wichtig, durch eine verbesserte Stierenmast die Fleischproduktion zu erhöhen, um der Nachfrage nach Fleisch genügen zu können. Auf dieses Ziel hin arbeitet die Regierung von Niger direkt und durch die Vermittlung staatlicher Organisationen.

Bisher floss der Hauptgewinn aus der Stierenmast in die Taschen jener Händler, welche den Austausch der Masttiere zwischen den ländlichen Gebieten und den Verbrauchszentren kontrollierten. Durch die Bildung von Genossenschaften wird dieses Monopol der Händler allmählich gebrochen und damit der Produktionsanreiz für die Bauern erhöht. Verschiedene Massnahmen auf dem Gebiet des Futterbaus und der Futtergewinnung sollen weitere Produktionsausweitungen ermöglichen.

Seit 1973 arbeitet ein schweizerischer Entwicklungshelfer im Rahmen dieses Projekts mit. Ein besonderer Erfolg wurde ihm dabei auf dem Gebiet der Futtergewinnung zuteil. Mangels geeigneter Boote waren die Bauern bis vor kurzem nicht in der Lage, das wertvolle Flussgras "Burgu" zu ernten, da der Schiffsverkehr auf dem Niger in den Händen der Fischer lag und die monatlichen Mieten für Boote sehr hoch waren. Dank Krediten der schweizerischen TZ in der Höhe von total nur Fr. 4'000.-- gelang es innert zweier Jahre, vierzig Bauern die Anschaffung eines Bootes für die Einbringung des Flussgrases zu ermöglichen. Damit war das Monopol der Fischer gebrochen, und die Stierenmast erlebte einen spürbaren Aufschwung, der auch die fristgerechte Rückzahlung der gewährten Kredite ermöglichte.

(Beilage z. Brief an Herrn Nationalrat Karl Ketterer, Winterthur,
vom 14.5.1975)

Aerztliche Hilfe auf dem peruanischen Altiplano

Seit 1971 arbeiten drei Schweizer Aerzte in der Gegend von Putina-Sandia-San Juan del Oro mit dem Ziel, einfache medizinische Dienstleistungen einer möglichst breiten Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Ihr Arbeitsbereich beträgt rund 15'000 km² und umfasst etwa 100'000 Einwohner. Träger dieser Aktion ist der "Verein der Freunde des Aerzteteams Putina" in Zürich, welcher von anderen privaten Organisationen und auch vom Bund unterstützt wird.

Der Hauptzweck des Projekts besteht darin, eine medizinische Betreuung aufzubauen, deren Kosten in einem vernünftigen Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes und der lokalen Bevölkerung stehen. Voraussetzung dafür ist zunächst einmal, dass sich die Aktion ganz in die Pläne der peruanischen Regierung einfügt und von dieser mitgetragen, später übernommen wird. Weiter müssen die medizinischen Dienstleistungen einfach sein: Die Ausrüstung der Aerzte an Instrumenten und Medikamenten beschränkt sich auf das Allerwesentlichste. Schliesslich strebt das Projekt eine möglichst grosse Breitenwirkung an. Präventive Massnahmen genießen gegenüber kurativen den Vorrang. Die Ausbildung einheimischen Pflegepersonals und die Aufklärung der Bevölkerung in allen Fragen der Hygiene bilden zentrale Aufgaben der Projektarbeit.

Unter diesen Gesichtspunkten hat man sich denn auch entschlossen, nebenamtliche Gesundheitshelfer (promotores de salud) auszubilden. Diese Helfer stammen oft aus den entlegensten Dörfern und sind in der Lage, neben ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit einige gebräuchliche Medikamente einzusetzen (z.B. gegen Tuberkulose) oder Spritzen und Impfungen zu verabreichen. Bis heute sind etwa 100 solcher Helfer ausgebildet worden, und ihre freiwillige Arbeit hat sich als wirkungsvoll und zukunftsweisend erwiesen. Die Projektträger haben guten Anlass zur Hoffnung, dass die Gegend von Putina auf diese Weise ein Stück weit von der auf die stete Gegenwart von Aerzten angewiesenen Medizin unabhängig werden und sich selber helfen kann.

(Beilage z. Brief an Herrn Nationalrat Karl Ketterer, Winterthur, vom 14.5.1975)

Beispiel 3Förderung von Mechanikern, Elektro- und Sanitär-
Installateuren in Nepal

Seit 1960 hat sich Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, in Balaju bei Kathmandu am Aufbau verschiedener gewerblicher Betriebe beteiligt. In den sechziger Jahren entstanden eine mechanische Produktionswerkstatt und eine Elektroinstallationsfirma. 1972 wurde auch ein Sanitärinstallationsbetrieb gegründet. Der Bund hat sich an der Finanzierung dieser Projekte jeweils mit Anteilen von 50-60% beteiligt.

Dass die mechanische Produktionswerkstatt, die Elektroinstallations-Unternehmung und der Sanitärinstallationsbetrieb von Balaju heute zu den wichtigsten Gewerbebetrieben Nepals gehören, ist eines. Ebenso ausschlaggebend für den Erfolg von Helvetas ist jedoch der Umstand, dass sich eine ganze Reihe von Arbeitern und Angestellten dieser Betriebe im Laufe der Jahre teilweise oder ganz verselbständigt haben. Es gibt in Kathmandu heute mehrere mechanische Werkstätten und Elektroinstallationsfirmen, deren Träger früher in Helvetas-Projekten gearbeitet haben, dort ihre Ausbildung genossen und heute zur gesunden Konkurrenzierung der Helvetas-Pionierbetriebe beitragen. Andere Mitarbeiter beschränken sich darauf, in ihrer Freizeit auf eigene Rechnung kleinere Reparatur- und Installationsarbeiten durchzuführen. Dadurch können sie ihr Einkommen verbessern und sich zugleich auf die Führung eines eigenen Kleinbetriebes vorbereiten. Helvetas fördert jede solche Initiative, indem unternehmungslustigen Leuten zu günstigen Bedingungen Werkzeuge verschafft und Ratschläge erteilt werden. Gewiss schaffen sich die Projektträger der grösseren Betriebe in Balaju nach und nach eine spürbare Konkurrenz, aber eine solche ist dem gewerblichen Fortschritt zweifelsohne zuträglich. Ueberdies profitieren von einer solchen Entwicklung ärmere Bevölkerungsschichten ganz direkt, also nicht nur als Arbeitnehmer, sondern ebenso als verantwortliche Kleinunternehmer. Die Nebenwirkungen der Helvetasprojekte erweisen sich bei näherem Zusehen als ebenso wichtig wie das direkt zu verwirklichende Hauptziel: Der Aufbau leistungsfähiger gewerblicher Betriebe.

(Beilage z. Brief an Herrn Nationalrat Karl Ketterer, Winterthur,
vom 14.5.1975)